

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgiselle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., 22 Namen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 26. November 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Das Calwer Tagblatt

wird in nächster Zeit eine ausserordentlich interessante, lokalgeschichtliche Begebenheit, den Hexenprozess der „Mulflerin“,

dargestellt an Hand gerichtlicher Akten und auf Grund genauen Quellenstudiums, veröffentlichten.

Unsre Leser ersehen daraus einen weiteren Beweis unsrer steten Bemühung, das Calwer Tagblatt in seinem Inhalte gut und begehrenswert auszugestalten, und diese Veröffentlichung dürfte, zusammen mit dem wichtigen und vielseitigen allgemeinen Stoff, den unsre Zeitung tagtäglich bietet, allen unsren Freunden sicher willkommen sein.

Wer noch nicht Leser des Calwer Tagblatts ist, der möge sofort ein Abonnement bei der Post, bei der Geschäftsstelle oder der Trägerin bestellen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Schödingen, Oberamt Leonberg. Calw, den 25. November 1912.

K. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Handwerkerkurse.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Januar, Februar und März des kommenden Jahres folgende Handwerkerkurse abzuhalten:

1. für Bäcker:
in einfachen Garnierarbeiten, Dauer 10 Tage;
2. für Friseur:

in Theater- und Damenfrisieren und Perückenmachen, Dauer 10 Tage;

3. für Glaser:

a) im Aufreihen der verschiedenen Glaserarbeiten, Dauer 2 Wochen;

b) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche;

4. für Installateure, Schlosser, Mechaniker usw.:

a) in der Installation elektrischer Schwachstromleitungen, Dauer 2 Wochen;

b) in der elektrotechnischen Materialkunde und in der Ausführung einfacher Starkstrom-Installationsarbeiten, Dauer 4 Wochen;

c) in der Installation von Gas- und Wasserleitungen, Dauer 2 Wochen;

5. für Maler:

a) in moderner Wandbemalung einschließlich Reliefmalerei, Dauer 2 Wochen;

b) in Lasieren von Holzern, im Majerieren und Marmorieren, Dauer 2 Wochen;

c) im Schriftenmalen und Glasvergolden, Dauer drei Wochen;

6. für Sattler:

a) in der Herstellung gewöhnlicher Fuhrkummete, Dauer 1 Woche;

b) in der Herstellung englischer Kummete, Dauer eine Woche;

7. für Schlosser:

in einfachen Kunstschlosserarbeiten, Dauer 6 Wochen;

8. für Schneider:

a) im Musterzeichnen, Dauer 2 Wochen;

b) in praktischen Arbeiten, Dauer 2 Wochen;

9. für Damenschneider und Damenschneiderinnen:

im Musterzeichnen und in der Ausführung von Damenkostümen (Jalette, Mäntel und Kostümröcke), Dauer drei Wochen;

10. für Schreiner, Glaser usw.:

a) im Beizen und Färben von Holzern, Dauer eine Woche;

b) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche;

11. für Schuhmacher:

im Musterzeichnen, Zuschneiden und Schäftemachen, Dauer 3 Wochen.

12. für Steinbildhauer:

im Schriftzeichnen und Schriftbauen, Dauer 4 Wochen;

13. für Tapeziere:

a) in der Aufstellung von Möblierungsplänen, im Entwerfen und Zuschneiden von Stoffdekorationen, in der Anordnung von Festdekorationen, Dauer 2 Wochen;

b) im Linoleumlegen, Dauer 1 Woche;

c) in modernen Polsterarbeiten, Dauer 3 Wochen.

Die Abhaltung weiterer Kurse bleibt vorbehalten.

Die angegebenen Kurse finden in Stuttgart statt. Im Fall genügender Beteiligung können jedoch Kurse für Tapeziere im Linoleumlegen und in Polsterarbeiten, für Sattler im Kummetsmachen, für Schreiner im Beizen und Färben von Holzern, für Maler im Schriftenmalen und Glasvergolden, im Lasieren, Majerieren und Marmorieren, sowie Kurse für Schneider, Schuhmacher und Bäcker auch an anderen Orten abgehalten werden, wenn an dem betreffenden Ort geeignete Unterrichtsräume samt Heizung, Beleuchtung und Reinigung unentgeltlich zur Verfügung stehen. Der Unterricht in sämtlichen Kursen ist ganztägig. Die Teilnehmer haben während der ganzen Unterrichtszeit anwesend zu sein.

Zu den Kursen werden im Lande ansässige, selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. An dem Vorbildungskurs für Installation von Starkstromanlagen (oben Nr. 4 lit. b) können in der Regel nur Schlosser, Mechaniker, Glaser und Schmiede teilnehmen, die eine praktische Tätigkeit in der elektrischen Installation schon durchgemacht haben; sie haben bei der Anmeldung hierüber den Nachweis zu erbringen.

Für die Teilnahme an den Kursen wird ein Unterrichtsgeld nicht erhoben. Außerhalb des Kursortes wohnenden minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zur einmaligen Her- und Rückreise an den Ort der Abhaltung des Kurses gewährt. Besonders bedürftigen, nicht am Kursort oder seiner näheren Umgebung wohnhaften Kursteilnehmern kann außerdem noch eine Unterstützung zu ihrem Mehraufwand für den Aufenthalt am Kursort gewährt werden, wenn ihre besondere Bedürftigkeit nachgewiesen wird und der Kurs länger als eine Woche dauert. Gesuche um Unterstützungen sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich vorgebrachte Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder durch Vermittlung des Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 15. Dez. 1912 an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, die Anmeldungen für jeden Kurs gesondert vorzulegen und bei der Vorlage sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg sich an den Kursen zu beteiligen, und ob ihre Zulassung befürwortet werden kann. Soweit die Angemeldeten wegen besonderer Bedürftigkeit um Beiträge zu den Kosten des Aufenthalts am Kursort nachsuchen, wäre bei Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über die Vermögens- und Familienverhältnisse der Gesuchsteller bezw. auch ihrer Eltern zu geben.

Lichtenstein.

89) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Hörst weiter,“ fuhr er fort; „ich sah herab auf das schöne Neckartal. Der Fluß zog wie sonst in schönen blauen Bogen hin, aber das Tal und die Berge schienen mir lieblicher, glänzender, die Wälder auf den Höhen waren verschwunden, die Wiesen waren nicht mehr, sondern von Berg zu Berg zog sich ein großer Garten voll grüner Reben, und im Tal sah man Obstbäume und schöne blühende Gärten ohne Zahl. Ich stand entzückt und schaute immer wieder hin, denn die Sonne schien freundlicher, der Himmel blauer und reiner, das Grün der Reben und Bäume glänzender als je. Und als ich mein trunkenes Auge erhob und hinüberschaute über den Neckar, da gewahrte ich auf einem Hügel am Fluß ein freundliches Schloß, das im Glanz der Morgensonne sich spiegelte, es lag so friedlich da, daß sein Anblick meiner Seele wohl tat, denn keine Gräben und hohe Mauern, keine Türme und Zinnen, keine Fallgatter, keine Zugbrücke erinnerte an den Zwist der Völker und das unsichere, wechselnde Geschick der Sterblichen.“

Und als ich verwundert über den tiefen Frieden des Tales und jenes unbewachten Schlosses mich umsah, waren auch die Mauern meiner Burg verschwunden, doch hier wenigstens lag mir der Traum nicht, denn ich sah gestern die Zinnen stürzen und

den Wartturm sinken. Kein Stein von Württemberg war mehr zu sehen, aber ein Tempel stand dort mit Säulen und Kuppel, wie man sie in Rom und Griechenland findet. Ich dachte nach, wie dies alles auf einmal so habe kommen können, da gewahrte ich Männer in fremder Kleidung, die nicht weit von mir standen und auf das Land hinabschauten.

Der eine dieser Männer zog vor den übrigen meine Aufmerksamkeit auf sich; er hatte einen schönen Knaben an der Hand, dem er das Tal zu seinen Füßen und die Berge umher und den Fluß und die Städte und Dörfer in der Nähe und Ferne zeigte. Ich betrachtete den Mann, er trug die Züge meines Bruders Georg und es war mir, als müßte er zum Stamm meiner Ahnen gehören und ein Württemberger sein, er stieg mit dem Knaben den Berg hinab ins Tal und die anderen Männer folgten ihm in ehrerbietiger Entfernung; den letzten hielt ich auf und fragte ihn: wer jener gewesen sei, der dem Knaben das Land gezeigt habe? Das war der König, sagte er und stieg den Berg hinab.“

Der Herzog schwieg und sah die Ritter forschend an, als wollte er ihre Meinung hören; sie schwiegen lange, endlich nahm der Ritter von Lichtenstein das Wort und sprach: „Ich bin fünfundsechzig Jahre alt und habe viel gesehen und gehört auf Erden und manches, worüber der menschliche Geist erstaunte, und wo ein frommer Sinn den Finger der Gottheit sah. Glaubet mir, auch die Träume kommen von

Gott, denn nichts geschieht auf Erden ohne Ursache. Es hat in alten Zeiten Seher und Propheten gegeben, warum sollte nicht auch in unseren Tagen der Herr seiner Heiligen einen herabsenden, daß er einem Unglücklichen im Traume die dunkeln Pforten der Zukunft öffnen und ihn einen Blick in künftige, schönere Tage tun lasse? Drum seid getrostet Mutes, Herr! Eure Feste hat der Feind verbrannt. Ihr habt an einem Tage ein Herzogtum verloren, aber dennoch wird Euer Name nicht verlöschen, und Euer Gedächtnis wird nicht verloren sein in Württemberg.“

„Ein König —“ sprach der Herzog sinnend, „ist es nicht vermessen, jetzt, wo ich hinaus muß ins Elend jetzt an einen König meines Stammes zu denken? Kann nicht auch die Hölle solche Träume vorspiegeln, um uns nachher desto bitterer zu täuschen?“

„Was zweifelt Ihr an der Zukunft?“ jagte Schweinsberg lächelnd. „Hätte einer Eurer ritterlichen Ahnen, die auf Württemberg hausten, hätte einer wissen können, daß seine Enkel Herzoge sein, daß das weite schöne Land ihren Namen Württemberg tragen werde? Nehmet Euren Traum als den Wink des Schicksals hin, daß Euer Name in ferner, ferner Zeit auf diesem Lande bleiben, daß die späteren Fürsten Württembergs die Züge Eures Stammes tragen werden.“

„Wohlan, so will ich hoffen,“ erwiderte Ulrich

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten.
Calw, den 22. November 1912.

R. Oberamt.
Binder.

Der Balkankrieg.

„Und in der Hand des Kriegsgotts schwankte schier die Waage“. Das auszusprechen berechtigt die gegenwärtige Spannung zwischen Oesterreich und Rußland. Wir stehen hart am Rande eines Krieges zwischen diesen beiden Großmächten. Mobilisiert hat sowohl der Doppeladler als auch der Bär; in Oesterreich stehen 5 Armeekorps marschbereit, in Rußland sammelt sich an der ostgalizischen Grenze ein gewaltiger Reiterheer. Die zwischen den beiden großen Reichen aufgekommene Mißere geht direkt zurück auf den zur Zeit wogenden Balkankrieg und die dort errungenen Erfolge der verbündeten Balkanstaaten Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro. Die Erfolge, die die Serben zu verzeichnen haben, ließen dem kleinen Staat den Ramm mächtig schwellen und so kam es, daß es selbst davor nicht zurückschreckte, in Albanien tätige österreichische Konsuln in einer Art und Weise zu behandeln (gefangenzuführen, Briefe abzufangen), die den völkerrechtlichen Gepflogenheiten ins Gesicht schlagen und für eine Großmacht wie Oesterreich eine strikte Herausforderung bedeuten. Das gab nun dazu Anlaß, daß Oesterreich mit den Serben ernsthaft zu reden begann. Indessen verlangte Serbien dann weiterhin das Recht, gestützt auf seine Siege gegen den Türken, an der Küste von Albanien einen Hafen zu bekommen, der ihm die möglichst günstige Verbindung mit dem Adriatischen Meer verschaffen würde, ein Wunsch Serbiens seit alter Zeit, denn für seinen Handel wäre mit dem Besitz eines Hafens sehr viel gewonnen, da Serbien nur auf gewaltigen Umwegen zum freien Meer gelangen kann (Uesküb, Salonik). Der z. Z. albanisch-türkische Hafen Durazzo sollte serbisch werden. Dagegen sträubt sich nun mit der ganzen Entschiedenheit, die die Sorge um wirtschaftliche Lebensinteressen einem Staat nur irgend verleihen kann, Oesterreich. Es kann und will verhindern, daß der slavische Gernegroß sich an einem Punkte festsetzt, von wo aus er den österreichischen Handel nach Kleinasien durch das Adriatische Meer je nachdem beeinträchtigen oder gar unterbinden kann. In diesem Punkte geht Italien mit ihm einig, da Italien gleichermaßen keinen neuen Nebenbuhler an der gegenüberliegenden Küste des Adriatischen Meeres brauchen kann. Nun aber der Schlüssel zu dem straffen Verhältnis zwischen Oesterreich und Rußland: Rußland will den Serben an der Adriastküste einen Hafen zugestehen unter der Einschränkung, daß dieser Hafen neutral zu bleiben hätte und darum nicht besetzt werden dürfe. Die Differenz, die unter Umständen zwischen Rußland und Oesterreich zum Krieg führen könnte, liegt also darin, daß „Oesterreich-Ungarn gegen die Eröffnung eines Zugangs für Serbien zum Adriatischen Meer sich insoweit ablehnend verhält, als dieser Zugang im Wege territorialer Erwerbungen an der Ostküste der Adria angestrebt wird“, Rußland dagegen den Serben entgegenkommen und ihnen einen (neutralen) Hafen überlassen will. Es ist klar, daß Serbien längst nachgegeben hätte, wenn Rußland nicht hinter ihm stände und so ist die Möglichkeit vorhanden, daß der Serbe zum Anrührer eines Krieges wird, in dem auch Deutschlands Armee ins Feld ziehen müßte. — Der Telegraph weiß an neuesten Nachrichten folgende:

Wien, 25. Nov. Hier hat sich gestern in den Abend- und Nachtstunden die Erregung des Publikums noch gesteigert. Die allgemeine Erregung ist darauf zurückzuführen, daß aus vielen Cafés und aus Theatern die Angestellten zur Einreihung in ihre Regimenter weggeholt wurden und man ihnen angeblich nicht einmal mehr Gelegenheit gegeben

habe, nach Hause zu gehen. Die Stimmung ist nach wie vor gleich ernst. Massenhaft werden die Reservisten einberufen und zwar vor allem für Regimenter, die sich aus Deutschen, Rumänen, Magyaren, Polen und Slowaken zusammensetzen. Die österreichische Donauflottille liegt gegenwärtig vor Pancjova, also in nächster Nähe von Belgrad. Es ist strenge Zensur eingeführt worden. Die Fernsprecher nach dem Ausland werden überwacht, verdächtige Briefe geöffnet. Ununterbrochen rollen die Züge mit Truppentransporten nach der Grenze.

London, 25. Nov. „Westminster Gazette“ schreibt: Es ist eine wilde Absurdität, daß wir wegen einer Frage, wie Serbien Zutritt zum Meere bekommt, die Möglichkeit ins Auge fassen sollen, daß Rußland in einen Konflikt mit Oesterreich gerät und daß Oesterreich, Deutschland und Italien, Rußland, Frankreich und England in den Konflikt hineingezogen würden. Der Instinkt sagt uns, daß die Welt nicht so verrückt ist. Wir sind jedenfalls nicht verpflichtet, die serbischen Ansprüche zur Parteifrage zwischen Dreieund und der Tripleentente zu machen. Wenn der Balkanbund einem guten Rat zugänglich ist, wird er möglichst schnell auf der gegenwärtigen Basis Frieden schließen. Für die Verbündeten, wie für die Mächte, ist es die einzig sichere Linie, alle rein europäischen Fragen bis nach dem Friedensschluß zu vertagen.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 26. November 1912.

E. Sonderzüge am Wahltag. Aus Anlaß der Nachwahlen zum württ. Landtag werden am Freitag, den 29. Nov., folgende Sonderzüge ausgeführt: 1. ein Sonderzug von Pforzheim nach Calw: Pforzheim ab 4.30 nachm., Calw an 5.34 mit Halt auf allen Unterwegsstationen, 2. ein Sonderzug Pforzheim-Wildbad: Pforzheim ab 4.32 nachm., Wildbad an 5.24, mit Halt auf allen Unterwegsstationen. Zur Benützung der Sonderzüge berechtigen die allgemein gültigen Fahrkarten. Am 29. November fallen dagegen aus: 1. Zug 927 Pforzheim-Unterriechenbach (Pforzheim ab 5.43 nachm.), 2. Zug 979 Pforzheim-Neuenbürg (Pforzheim ab 5.46 nachm.).

Eisenbahneinnahmen. Auf den württ. Staatsbahnen sind im Monat Oktober 8 251 000 Mark vereinnahmt worden, das sind 43 000 Mark weniger als im gleichen Monat des Vorjahrs. Von den Einnahmen entfallen 2 799 000 Mark auf den Personenverkehr, 5 170 000 Mark auf den Güterverkehr und 282 000 Mark auf sonstige Quellen. Der Personenverkehr brachte gegenüber dem Vorjahr eine Mehreinnahme von 101 000 Mark, aus sonstigen Quellen wurden 18 000 Mark mehr vereinnahmt. Der Ausfall kommt also ganz auf das Konto des Güterverkehrs in dem 162 000 Mark weniger vereinnahmt wurden. — Die Württ. Eisenbahngesellschaft vereinnahmte im Monat Oktober aus dem Personenverkehr 19 290 M. 19 290 M. (gegen das Vorjahr weniger 440 Mk.), aus dem Güterverkehr 39 140 (pl. 2310 Mark) und aus sonstigen Quellen 3120 (— 50). Die Gesamteinnahme beträgt 61 550 Mark, 1820 Mark mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen der Württ. Nebenbahnen im Monat Okt. beziffern sich auf 127 600 Mark (gegen das Vorjahr mehr 1450 Mark). Auf den Personenverkehr entfallen 76 860 Mark (plus 1010 Mark) auf den Güterverkehr entfallen 49 840 Mark (pl. 2090 Mark). Dazu treten aus sonstigen Quellen 900 Mark (min. 1650 Mark). — Die Niederbiegen-Weingartener Eisenbahn brachte

im Okt. aus dem Personenverkehr 141 Mark, aus dem Güterverkehr 7962 Mark Einnahmen.

× Silbernes Vereinsjubiläum. Die 25jährige Zugehörigkeit von Flaschnermeister Essig zum Liederkreis ehrte der Verein am Samstag durch ein dem treuen Sänger dargebrachtes Ständchen.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Nördlich von Irland befindet sich ein Luftwirbel von 730 Millimeter; der das zur Zeit von Frankreich herüberziehende Hochdruckgebiet bedroht und voraussichtlich auch verdrängen wird, so daß für Mittwoch und Donnerstag bedecktes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

st. **Nischelberg, 25. Nov.** Eine ständige Lehrstelle an der hiesigen evg. Volksschule ist dem Oberlehrer Schuler in Mühlhausen bei Cannstatt übertragen worden.

Unter-**Reichenbach, 24. Nov.** Der von unserem Ortsgeistlichen, Pfarrer Jlg, ins Leben gerufene „Gemeindeabend“ fand gestern Abend im „Löwen-Saale“ zum erstenmal statt. Der große Saal war dicht gefüllt, ein Beweis, welche reges Interesse die hiesige Einwohnerschaft der Veranstaltung entgegenbrachte. Ein reichhaltiges Programm mit 18 Nummern kam zur Abwicklung. Vor allem der Lehrreihe, auf religiöser Grundlage aufgeführte Vortrag über „Luther und die Musik“, dessen Einfluß auf das christliche Gemeinde- und Familienleben hervorhebend. Sodann wechselten in anregender Reihenfolge Deklamationen, Violin- und Klavierstücke, — schön umrahmt von den Gesängen des hiesigen Kirchenchores — miteinander ab. Alles war hochbefriedigt von den empfangenen Eindrücken und den sehr gut gelungenen musikalischen Darbietungen und Genüssen. Die gespannteste Aufmerksamkeit hielt bis zum Schluß (11 Uhr) an. — Der Ortsvorsteher gab — allen Mitwirkenden den herzlichen Dank im Namen der anwesenden Gemeindeglieder zollend — dem allseits geäußerten Wunsch um baldige Wiederholung und dauernder Einbürgerung solcher Zusammenkünfte des „Einandernäherbringens“, beredten Ausdruck.

Magold, 25. Nov. Sägewerksbesitzer Graf ist am Freitag beim Klotzholzführen in der Nähe von Wildberg so schwer verunglückt, daß er einen Schädelbruch erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Dobel, D.-A. Neuenbürg, 26. Nov. Die Witwe Kappler in der Dorfsägemühle, Gemeinde Dobel, wurde, während sie sich allein in ihrer Wohnung befand, von einem bettelnden Handwerksburschen überfallen. Als Täter wurde Tagelöhner Epp aus Brözingen ermittelt.

Württemberg.

Erklärung der konservativen Partei zu den Nachwahlen.

Der engere Landeswahlauschuß des Bundes der Landwirte und der Konservativen hat im Einvernehmen mit den Bezirksorganisationen beschlossen: 1. Wir halten unsere Kandidaturen im 2. Wahlgang aufrecht in den Oberämtern Badnang, Böblingen, Brackenheim, Calw, Gerabronn, Heidenheim, Kirchheim u. T., Künzelsau, Leonberg, Neudarsulm, Schorndorf, Sulz, Tübingen-Amt, Tuttlingen, Urach, Waiblingen. 2. Wir fordern unsere Freunde im Oberamt Geislingen auf, für den seitherigen Landtagsabgeordneten Herbst einzutreten, das uns das Zentrum im Kampf gegen die Liberalen und Sozialdemokratie treu geholfen hat. Dasselbe gilt auch für den Bezirk Oberndorf für den seitherigen Abgeordneten Andre. 3. Im Oberamt Besigheim unterstützen wir den Kandidaten Schmid und bitten für dessen Wahl nachdrücklich einzutreten. In den von der Sozialdemokratie bedrohten Bezirken Göppingen, Neuenbürg und Reutlingen ziehen wir unsere Kandidaten zugunsten der Deutschen Partei zurück.

von Württemberg, „ich will hoffen,“ erwiderte Ulerich von Württemberg, „will hoffen, daß uns das Land verbleibe, wie dunkel auch jetzt unsere Lese seien. Mögen unsere Entel nie so harte Zeiten sehen, wie wir; möge man auch von ihnen sagen, sie sind — furchtlos!“

„Und treu!“ sprach der Bauer mit Nachdruck und stand auf. „Doch es ist Zeit, Herr Herzog, daß Ihr aufbrechet. Das Morgenrot ist nicht mehr fern, und über den Neckar wenigstens müssen wir kommen, so lange es noch dunkel ist.“

Sie standen auf und waffneten sich. Die Pferde wurden herbeigeführt, sie saßen auf, und der Pfeifer ging voran, den Weg aus der Schlucht zu zeigen. Die Reife des Herzogs zum Land hinaus war mit großer Gefahr verbunden, denn der Bund suchte seiner mit aller Mühe habhaft zu werden. Um auf einen Weg zu gelangen, wo er sicher seinen Feinden entgegen könnte, war der Herzog genötigt, noch einmal über den Neckar zu gehen. Dieser Uebergang war nicht ohne Gefahr. Ein starker Gewitterregen hatte den Fluß angeschwellt, so daß es nicht möglich schien, ihn mit den Pferden zu durchschwimmen. Die Brücken aber waren zum größten Teil von dem Bunde besetzt worden. Doch auch hier wußte Hans guten Rat, denn er hatte durch treue Leute ausgepäht, daß die Brücke von Röngen noch frei sei. Man hatte sich wohl nicht die Mühe genommen, sie zu besetzen, weil sie Eßlingen und dem feindlichen Lager allzu nahe

war, als daß man hätte glauben können, der Herzog werde dort vorüberkommen. Dieser Weg schien wegen seiner großen Gefahr die meiste Sicherheit zu gewähren. Ihn wählte Ulerich, und so zogen sie stille und vorsichtig dem Neckar zu.

Als sie aus dem Wald ins Feld herauskamen, säumte schon das Morgenrot den Horizont. Sie ritten jetzt auf besserem Wege schärfer zu, und bald sahen sie den Neckar schimmern, und die hochgewölbte Brücke lag nicht ferne mehr von ihnen. In diesem Augenblicke sah sich Georg um und gewahrte eine bedeutende Anzahl Reiter, die von der Seite her hinter ihnen zogen. Er machte seine Begleiter darauf aufmerksam. Sie sahen sich besorgt um und musterten den Zug, der wohl fünfundsanzig Pferde betragen mochte. Es schienen bündische Reiter zu sein, denn des Herzogs Völker waren geprengt und zogen nicht mehr in so geordneten Scharen wie diese.

Noch zogen jene ruhig ihren Weg und schienen die kleine Gesellschaft nicht zu bemerken, aber dennoch schien es ratsam, die Brücke zu gewinnen, wo sich drei Wege schieden, ehe man von ihnen angerufen und befragt würde. Der Pfeifer lief voran, so schnell er konnte, der Herzog und die Ritter folgten ihm in gestrecktem Trab, und je weiter sie sich von den Bündischen entfernten, desto leichter wurde ihnen ums Herz, denn alle bangten nicht für ihr eigenes Leben, wohl aber für die Freiheit Ulerichs.

Sie hatten die Brücke erreicht, sie zogen hinauf,

aber in demselben Augenblick, wo sie oben auf der Mitte der hohen Wölbung angekommen waren, sprangen zwölf Männer, mit Spießen, Schwertern und Büchsen bewaffnet, hinter der Brücke hervor und besetzten den Ausgang. Der Herzog sah, daß er entdeckt war, und winkte seinen Begleitern rückwärts. Lichtenstein und Schweinsberg, die letzten, wandten ihre Köpfe, aber schon war es zu spät, denn die bündischen Reiter, die ihnen im Rücken nachgezogen waren, hatten sich in Galopp gesetzt und den Eingang der Brücke in diesem Augenblick erreicht und besetzt.

Noch war es zu dunkel, als daß man den Feind genau hätte unterscheiden können, doch nur zu bald zeigten sich seine feindlichen Absichten. „Ergebet Euch, Herzog von Württemberg,“ rief eine Stimme, die den Rittern nicht unbekannt schien. „Ihr sehet, es ist kein Ausweg da zur Flucht!“

„Wer bist du, daß Württemberg sich dir ergeben soll?“ anwortete Ulerich mit grimmigem Lachen, indem er sein Schwert zog. „Du sitzest ja nicht einmal zu Roß; bist du ein Ritter?“

„Ich bin der Doktor Kalmus“, entgegnete jener „und bin bereit, die vielen Liebesdienste zu vergelten, die Ihr mir erwiesen habt. Ein Ritter bin ich, denn Ihr habt mich ja zum Ritter vom Esel gemacht. Abgestiegen, sag ich, im Namen des durchlauchten Bundes.“

(Fortsetzung folgt.)

Sorb, 25. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhof beim Verladen eines schweren Fasses. Die Britische, auf der das Faß auf die Rampe gerollt werden sollte, gab nach. Das Faß samt dem Güterbodenarbeiter Henne stürzte zu Boden, wobei der Bedauernswerte an einem Fuße schwere Verletzungen erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mittels Krankenwagens in das Hospital verbracht.

Tübingen, 25. Nov. In der gestrigen Gemeinderatsitzung gab der Oberbürgermeister eine Statistik bekannt, nach der auch in Tübingen der Fleischverbrauch nicht unerheblich unter der Einwirkung der Teuerung zurückgegangen ist. Bei der Zusammenfassung der hiesigen Bevölkerung erscheint dies beachtenswert, denn die Tatsache zeigt wieder einmal, daß unter der Teuerung auch der Mittelstand und die in sogenannten gehobenen Stellungen Tätigen zu leiden haben.

Zuffenhausen, 25. Nov. Auf der hiesigen Bahnstation wurde gestern früh dem aus Löwenstein gebürtigen Anfuhrer Gruber von einem rangierenden Güterwagen der Brustkasten zerquetscht, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Rudwigsburg, 26. November. Das Bekleidungsamt bedarf im Mobilmachungsfalle eine größere Anzahl von Offiziersstellvertretern, die allerdings eine Uebung von 4 Wochen oder zweimal 14 Tagen abliefern müssen. Für nicht mehr Dienstpflichtige können Lösungszuschüsse bis zu einer Höhe von täglich 3 M in Aussicht gestellt werden. Das Bezirkskommando fordert alle Offiziersstellvertreter, die nur garnisondienstfähig, oder Feld- und Manöverbienstunfähig sowie alle nicht mehr Dienstpflichtigen auf, eine Uebung beim Bekleidungsamt abzuleisten.

Schelllingen, 25. Nov. Letzten Montag vergruben schulpflichtige Knaben eine Kaze lebendig und überzeugten sich täglich, ob sie noch am Leben sei. Am Freitag kam nun eine Frau dahinter und hörte, wie sich die Buben freuten, daß das Tier noch nicht tot war. Sofort begab sie sich an den Tatort und grub das arme Tier, das nur die Schnauze herausstreckte, heraus und befreite es so aus der fürchterlichen Lage.

Aus Welt und Zeit.

Essen, 25. Nov. Auf der Schlachthalde des Stahlwerks Hölch geriet ein Teil der glühenden Schlachtmassen in Bewegung und begrub fünf Arbeiter. Einer wurde getötet, die vier anderen konnten schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt geborgen werden.

Weilburg, 23. Nov. In Züschen wurde der erwachsene Sohn der Familie Bernhardt von einem wild gewordenen Ochsen zu Tode geschleift. Der Vater des jungen Mannes starb vor Schreck an einem Herzschlag.

Berlin, 25. Nov. Aus Deutsch-Neuguinea meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß die Pflanzler Gebrüder Weber auf Amboi, einer größeren Insel zwischen dem Festlande von Neuguinea und Neupommern, von eingeborenen Bergstämmen ermordet worden sind. Die Familienangehörigen sind geborgen.

Rom, 25. Nov. In Apulien und Sizilien hat ein furchtbares Unwetter Felder und Ortschaften zerstört. Bei Foggia stürzte eine Eisenbahnbrücke ein. Bei Bari gingen mehrere Schifferbarken unter. Mehrere Dampfer erlitten starke Beschädigungen. Bei Messina wurde der Friedhof von einer gewaltigen Flutwelle aufgewühlt. Tausende von Opfern des Erdbebens vom Jahre 1908 ruhen auf ihm. Mehr als hundert Leichen wurden ins Meer geschwemmt.

Bilbao, 24. Nov. In einem hiesigen vollbesetzten Kinematographentheater entstand durch einen Ruf „Feuer!“ eine Panik. Zwanzig Kinder, mehrere Frauen und Greise wurden erdrückt. — Das Unglück hat sich, einer späteren Meldung zufolge, nicht in einem Kinematographentheater, sondern in einem Eintrittspreis stark überfüllt war. Die Polizei war außer Stande, die durch den Ruf „Feuer!“ wildgewordene Menschenmasse zu beruhigen. Abgesehen von den Getöteten wurden viele Zuschauer, die sich hauptsächlich aus Frauen und Kindern zusammensetzten, verletzt. Ein Brand hat überhaupt nicht stattgefunden. — 44 Personen sind insgesamt umgekommen.

Rechtspflege.

Jugendstreich und Publikum.

Die Erkenntnis, daß jugendliche Uebeltäter nach anderen Grundsätzen behandelt werden müssen als erwachsene Verbrecher, hat vor einigen Jahren die Einführung von Jugendgerichten gezeitigt. Eine allgemeine Regelung der Jugendgerichtshöfe sowie eine Reform des Verfahrens gegen Jugendliche soll aber erst durch das dem Reichstage vorzuliegende Jugendgerichtsgesetz erfolgen. Zurzeit gilt also noch das allgemeine Recht, das in der Bestrafung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen keinen Unterschied kennt. Aber das Publikum selbst könnte Unterschiede machen, indem es in seinen Abwehrmaßnahmen gegen jugendliche Missetäter so viel als möglich den gerichtlichen Strafantrag ausscheidet. Wegen einer Jugendbosheit, die oft nur im Uebermut und überflüchtigem Kraftgefühl verübt wird, sollte eine menschlich denkender Bürger nicht sofort zur Polizei laufen und Strafantrag stellen. So muß oft wegen einer geringfügigen Schuld ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden, dessen Folgen dem jugendlichen Sünder dann sein ganzes Leben hindurch anhängen. Dem gewöhnlichen Mann ist meist unbekannt, daß ein Strafantrag nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, und daß auch der Jugendliche — wenn die Polizei einmal „protokolliert“ hat — wegen eines Dummjungenstreiches vors Strafgericht muß. Kleine Irrungen der Jugend sind menschlich, darum strafe man auch menschlich. Der gerichtliche Strafantrag zieht oft Folgen nach sich, die außerhalb des menschlichen Wohlwollens liegen.

Gerichtssaal.

Gmünd, 23. Nov. Die 23jährige, von hier stammende Kellnerin Berta Salvi, die unter falschem Namen in einer Münchner Pension abgestiegen war, kam am Morgen des 4. Oktober in den Laden des Juweliers Walthers in der Theresienstraße und verkaufte ihm zwei Ohrringe. Mittags erschien sie wieder, verkaufte noch einen Ring und beschäftigte ausgelegte Schmucksachen. Dabei zog sie den Vorhang an der Türe vor, um nicht beobachtet zu werden. Unter dem Vorwand, sie friere, ging sie an den Ofen und ersuchte den Juwelier, ihre Schuhbänder, die aufgegangen seien, zu binden. Als Walthers sich dann bückte, ergriff sie einen Hammer und führte einen heftigen Schlag auf den Hinterkopf des Knechtens. Der Ueberfallene wollte sich aufrichten, erhielt aber sofort einen zweiten Schlag. Es entspann sich dann ein Kampf, in dessen Verlauf der Juwelier noch einige Schläge auf Stirn und Kopf erhielt. Endlich gelang es ihm, der Räuberin den Hammer zu entreißen, mit dem er nun so lange auf sie einschlug, bis sie um Gnade flehte. Auf seine Rufe kamen auch Nachbarn herbei und nahmen die Salvi fest. Der Juwelier, ein schon behärrter Mann, hatte erhebliche Kopferlegungen erlitten und die Folgen eines Nervenschocks machten sich noch lange bemerkbar. Die Salvi wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes der Psychiatrischen Klinik überwiesen, dort aber für zurechnungsfähig erklärt und nun wegen versuchten Raubs und schwerer Körperverletzung vor das Münchener Schwurgericht gestellt, wo gestern unter starkem Andrang des Publikums die Verhandlung begann. Die Angeklagte war in ihrer Jugend, da sie ihre Pfllegeeltern mehrfach bestohlen hatte, Erziehungsanstalten überwiesen worden und hatte dann zeitweise ein Dirnenleben geführt. Von zwei unehelichen Kindern war das eine bald gestorben, während sie den Aufenthalt des zweiten nicht angeben weiß. Gegenwärtig sieht sie wiederum der Niederkunft entgegen. Sie gibt an, sie habe den Juwelier nicht töten, sondern nur betäuben wollen; es habe ihr bei der Tat gegraut, aber sie habe in Not gehandelt und sich nicht anders zu helfen gewußt. Die Verhandlung wurde am Samstag zu Ende geführt. Die Psychiatrer und Gerichtsärzte stellen fest, die Angeklagte sei zweifellos eine moralisch minderwertige Person und infolge ihres Berufes als Barbame eine Alkoholikerin. Daß sie ethisch und moralisch nicht hoch stand, daran seien wohl auch zum großen Teil die Männer schuld, unter deren Einfluß sie geraten war. Der Staatsanwalt erklärte, sie sei so geworden teils infolge unglücklicher Familienverhältnisse und verkehrter Erziehung, teils aus eigener Schuld. Sie sei zwar keine Dirne, aber auch nicht viel besser als eine Dirne, so häufig habe sie den Liebhaber gewechselt. Von Stufe zu Stufe gekunten, habe sie erst gestohlen, dann einen schweren Raubfall verübt, der

eine große Ähnlichkeit habe mit einem Raubmordversuch. Zweifellos liege ein schwerer Raubversuch, nicht bloß eine Körperverletzung vor. Der Verteidiger bezeichnete Not und Hunger als die Triebfedern der Tat. Es liege eine geminderte Zurechnungsfähigkeit vor, die strafmildernd wirken müsse. Die Geschworenen bejahten die auf erschweren Raub gerichtete Schuldfrage und billigten der Angeklagten mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Jahren und volle Anrechnung der Untersuchungshaft, der Verteidiger eine bedeutend mildere Strafe. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis, wovon sechs Wochen Untersuchungshaft in Abrechnung kommen. Die Angeklagte erklärte sofort, daß sie die Strafe annehme.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 25. Nov. Landesproduktionsbörse. Die Stimmung auf dem Getreidemarke hat sich in abgelaufener Woche wiederum ruhiger gestaltet, da sämtliche Ausfuhrländer mit dringenden Angeboten herauskamen und dieselben auch ihre Preise ermäßigten. Außerdem bestimmten die großen Abladungen nach Europa und die starken Zufuhren von inländischer Ware. Die heutige Börse war gut besucht und es zeigte sich bei den billigeren Preisen mehr Kauflust, insbesondere auch deshalb, weil nach heute vorliegenden Nachrichten die politische Lage wieder kritischer angesehen wird. Wir notieren:

Weizen, württ.	20.— bis 22.— M
fränk.	21.— " 22.— "
bayr.	21.— " 23.— "
Weizen Rum.	23.50 " 24.— "
Ulla	23.50 " 24.— "
Saronka	23.50 " 24.— "
Uzima	23.50 " 24.— "
Laplata	22.50 " 23.50 "
Kanjas II	23.75 " 24.25 "
Kernen, neu	20.— " 22.— "
Dintel, nom.	14.— " 16.— "
Roggen	18.50 " 19.— "
Gerste, pfälz.	20.— " 21.50 "
bayr.	21.50 " 22.50 "
Tauber	22.— " 22.50 "
fränk.	22.— " 22.50 "
Futtergerste	16.50 " 17.25 "
Safer, württ.	16.— " 19.25 "
amerik.	20.25 " 20.50 "
russ.	20.50 " 21.75 "
Mais, Laplata	15.50 " 15.75 "
Fahelgries	34.— " 34.50 "
Mehl 0	34.— " 34.50 "
1	33.— " 33.50 "
2	32.— " 32.50 "
3	30.50 " 31.— "
4	27.50 " 28.— "
Kleie	9.50 " 10.— "
netto Cassa ohne Saad.	

Pforzheim, 23. Nov. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 41 Ferkelschweinen. Verkauft wurden alle. Preis per Paar 36—42 Mark.

Magold, 23. Nov. Dinkel neuer 7.30 7.10 7.—, Weizen 13.— 11.45 10.—, Roggen 11.— 10.23 9.50, Gerste 9.— 8.90 8.80, Haber 8.30 7.64 7.—. Viktualienpreise: 1 Pfund Butter 1.25—1.30 M. 1 Ei 10 S.

Herrenberg, 23. November. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 75 Stück Milchschweine: Erlös pro Paar 40—52 Mark. 42 Stück Läuferchweine: Erlös pro Paar 60—100 Mark. Verkauf: flau.

Freudenstadt, 23. Nov. Der heutige Markt war mit Kartoffeln, Kraut und Obst gut befahren. Für Kartoffeln wurden bezahlt 2.25—2.40 M per Ztr., für Rundkraut 5—7 S, Blaukraut 8—10 S per Kopf, Tafeläpfel 6—8 S per Pfund, Butter (kleine Ballen von 1 Pfd.) 1.20 M, Btter (großer Ballen von mehreren Pfd.) das Pfd. 1.15 M, frische Eier 10 S per Stück, Risteneier 2 Stück 17 S.

Ulm, 22. Nov. Der Pferdemarkt am 19. und 20. November war mit 517 Stück Pferden befahren, die durchweg ein gutes Material darstellten. Insbesondere waren schwere Arbeitspferde sehr preiswert vertreten. Der Handel war recht lebhaft und es konnten rund 350 Verkäufe festgesetzt werden. Bei 1910 Mark höchstem und 90 Mark niedrigstem Preis wurde eine Gesamtsumme von 360 000 Mark erzielt. Mehrere Posten Schlachtpferde wurden in die Schweiz verschickt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

R. Grundbuchamt Calw.

Verkauf eines Hausanteils.



In der Nachlasssache der + Friederike Kirsch, ledig hier, kommt deren Hausanteil, bestehend in:

2/3 an Geb. Nr. 308 1 a 0,9 am. Wohnhaus und Hofraum an der Mehrgasse

angekauft zu 1200 M.

am Montag, den 2. Dezember d. J., vormitt. 11 1/2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten- und letztenmal öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Den 25. November 1912.

Grundbuchbeamter:
Bezirksnotar Krahl.

Verloren

ging am Sonntag von der Lederstraße bis zur unt. Marktstraße eine Damenuhr.

Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Ein tüchtiger, jüngerer

Mann

zu 2 Pferden per sofort gesucht.

Unteres Bad,
Liebenzell.

Es ist Ihr Vorteil!

sofort ein Inserat im „Calwer Tagblatt“ erscheinen zu lassen, denn Sie sichern sich dadurch ein gutes Weihnachtsgeschäft.

Stadtgemeinde Calw.
Bekanntmachung,

betr. die Bürgerauschufswahl 1912.

Die Wahlperiode der Herren Bürgerauschufsmglieder:

1. Karl Zahn, Uhrmacher,
2. Heinrich Effig, Flaschnermeister,
3. Jakob Knecht, Kaufmann,
4. Emil Hammer, Metzgermeister,
5. Georg Steck, Maschinenstricker,
6. Georg Jung, Kaufmann,
7. Christian Luz, Bäckermeister,

geht mit dem 31. Dezember 1912 zu Ende. Aus der Wahlperiode 1911/14 ist ferner ausgeschieden durch Uebertritt in den Gemeinderat:

8. Julius Widmaier, Metzgermeister.

Für den Letzteren ist eine Ersatzwahl nicht vorgemommen worden. Es sind daher 8 Mitglieder neu zu wählen und zwar:

7 Bürgerauschufsmglieder für die Jahre 1913/16.

1 Bürgerauschufsmglied für die Jahre 1913/14

Die ausgetretenen Mitglieder sind wieder wählbar. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der abgegebenen Stimmen erhalten haben. Derjenige, welcher unter den 8 gewählten Mitgliedern die wenigsten Stimmen erhalten hat, gilt als für die Jahre 1913/14 gewählt.

Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los.

Von dem Eintritt in den Bürgerauschuf sind die Mitglieder des Gemeinderats ausgeschlossen.

Die Wahl findet am

Donnerstag, den 5. Dezember 1912,

von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses statt.

Nach 2 Uhr werden nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen, welche im Wahlraum bereits anwesend sind. Nur derjenige wird zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist.

Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahllokal jedem Wahlberechtigten offen. Calw, den 26. November 1912.

Stadtschultheißenamt:
Conz.

Calw, 25. November 1912.

Danksagung.



Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Mina Gengenbach

geb. Stierle

zu Teil wurden, für die trostspendenden Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die überaus zahlreichen Blumenspenden, sowie für die so grosse Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ca. 1000 St. Christbäume

aus angepflanzten Kulturen, von 1—5 m hoch, Rot- und Weißtannen, gegen Cassa zu kaufen gesucht. Kleinere Posten werden ev. auch berücksichtigt.

Zu erfragen bei Schöning zum Hirsch in Calw.

Achtung! Achtung!
Großer Seefisch-Massen-Verkauf

direkt von Deutschlands größten Fischmärkten
Hamburg, Altona.

Nur direkter Ein- und Verkauf.

Zum Verkauf kommen am Mittwoch, den 27. November:

ca. 1000 Pfd. prima See-Lachs
im Anschnitt per Pfd. 30 $\frac{1}{2}$, bei Abnahme von 5 Pfd. 25 $\frac{1}{2}$
Keine Hausfrau veräume zum Markt zu kommen.

Obige Verkäufe finden von uns in ca. 150 Städten statt.

Hamburg-Alt. Fischv.-Ges. Karl Schade & Cie.

NB. Händler die lebendfr. Seefische kaufen wollen, wenden sich an Adr.:

Karl Schade & Cie., Hamburg-Ottensen.

Wer verkauft
Wohn- u. Geschäftshaus
oder sonst. Anwesen. Angeb. unt.
F Z E 1742 an Rudolf Woffe,
Stuttgart.

Ueber vollständige Heilung

eines seit 16 Jahren bestehendem ekroph. Ekzema's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzema keine bessere Heilsalbe geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.
M. C. St.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla Dresden.
Fälschung n. weise man zurück.

Der Kirchengesangverein

bringt am

I. Adventssonntag, den 1. Dezember 1912, abends 7 Uhr,
in der Stadtkirche zur Aufführung:

Die Motette: **Jesu meine Freude,**
die 2 Kantaten: **Der Friede sei mit dir,**
Nun komm, der Heiden Heiland,
von J. S. Bach.

Solist: Herr **Albrecht Werner.** Orchester: **Hies. Musikfreunde.**

Eintrittskarten und Texte bei Herrn Mesner Rüd: Nummerierter Platz (im Chor und um den Altar, Eingang durch die Chortüre) Mk. 1.—; auf den Emporen 60 Pfg.; im Schiff der Kirche (Eingang durch die hintere Tür, Mesnerseite) 20 Pfg.

Vereinsmitglieder erhalten, nur in der Vereinsbuchhandlung, 3 Karten: für nummerierte Plätze zu Mk. 2.40, auf den Emporen zu Mk. 1.50.

Künstliche Zähne von 2 Mk. an.

Fort mit der alten Preisberechnung!

Für 2 Mark erhalten Sie bei mir den echten **Douplo-Patent-Zahn**, der **haltbarste** und **stärkste Comp.-Stift-Zahn der Welt!**
Ganze Gebisse kosten bei mir **nur 56 Mark**, mit 2 Jahren Garantie.
Zahnziehen in den meisten Fällen **vollständig schmerzlos** 1.— Mark.
Plomben von 2 Mark an.

Neu! Ist mein Reform-Gebiss! Neu!

Gebisse **ohne lästige Gaumenplatte**, fast **unzerbrechlich.** Kronen- und Brückenarbeit nur in Gold, bei billigster Berechnung. — Achten Sie auf die Firma:

Reform-Zahn-Atelier Pforzheim, am Leopoldsplatz, Eingang Baumstrasse 2.

Georg Deininger, Dentist.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr.

Brennholz,

kurzgefägt,

in Fuhren à M. 8.—, M. 15.— u. M. 20.— frei vors Haus, empfiehlt das ganze Jahr hindurch.

Sägmehl,

pr. cbm M. 2.— hat abzugeben

E. L. Wagner,
Erstmühl,

Telefon Amt Calw Nr. 48.

Schubfett Marke **Büffelhaut**

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser **Schubfett** Marke, welche à 20 und 40 Pfg. zu haben sind:



- Calw: Eugen Dreiss.
- Fr. Lamparter.
- G. Pfeiffer.
- L. Schlotterbeck.
- Otto Stikel.
- K. O. Vinçon.

- Althengstett: Chr. Straile.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: D. Kimmel.
- Liebenzell: Fr. Schoenlen.
- Neubulach: J. Seeger.
- Neuweiler: J. G. Rall.
- Ostelsheim: C. Fischer.
- Stammheim: L. Weiss.
- Zavelstein: H. Wiedenmaier.

Altburg.

Am nächsten Donnerstag, den 28. November, nachmittags 1 Uhr, verkauft reine

Milchschweine

Hirshwirt Burkhardt.

Igelsloch D. Neuenbürg.

Zu verkaufen

einen schönen, 14 Monate alten



Farren
(Rotfleisch)

Gemeindepf. Keppler.

Johann Bühner

Karl Strieder Nachf.

Telephon-Nr. 482 **Pforzheim** Zerrenner-Str. 8

Juwelen, Gold-, Silber- und Nickelwaren

Aparte Auswahl in Präsent-Artikeln.

Reiches Lager in Bestecken

echt Silber, versilbert, Alpaka und Stahl.

Für Vereine auswahlreichstes Lager am hies. Platze in **Pokalen, Bechern, Emblemen etc.**

Ankauf von Altgold und Altsilber zu reellen Preisen.

An den Sonntagen ist mein Geschäft von 11—1 Uhr geöffnet.

Fortschrittliche Volkspartei Calw.

Am Mittwoch, den 27. November, abends 8 Uhr, findet in der Restauration Kentschler Wwe., untere Brücke, eine

Mitgliederversammlung

statt, zu der auch die Angehörigen der Nationalliberalen (Deutschen) Partei und des Jungliberalen Vereins freundlich eingeladen sind.

Tagesordnung: **Landtagswahl.**

Der Ausschuf.

Echten Bienenhonig

hat abzugeben

Luibrand,
Stuttgarterstraße 420.

3000 Mf.

werden sofort gegen hypothekarische Sicherheit zu 4 $\frac{1}{2}$ —5% gesucht.

Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.